

Ein altes Thema – mit alten Bildern

Peke-Face Perser sind in der Katzenszene eine Sache, über die sich trefflich streiten lässt. Es gibt Stimmen, die behaupten, dass es in Deutschland keine Peke-Face Perser geben kann, sei es, weil ein Exportverbot der USA für solche Tiere existieren würde (allen Ernstes!), sei es, weil, was verboten ist, nicht sein kann.

Wir wollen uns hier auch nicht über die Sinnhaftigkeit dieser Art von Katzen auslassen, da wir das Thema zwischenzeitlich eigentlich als von „übergeordneter“ Stelle erledigt betrachte. Es gibt zwar noch keine, uns bekannten, gerichtsverwerteten Beispiele, dass das Verbot der Brachycephalie nach dem Gutachten zu §11b des Tierschutzgesetzes durchgesetzt worden ist. Aber das bedeutet noch lange nicht, das so etwas nicht doch einmal durchgeführt wird.

Aber hier haben wir doch sehr schöne Beispiele gefunden, wie diese Tiere vor 40 Jahren einmal ausgesehen haben.

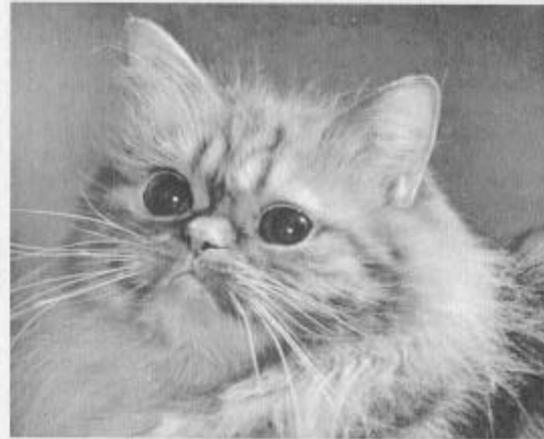


Red Tabby Peke-faced male owned by Mr. and Mrs. Jack Hale: GR. CH. JER-I-MEY ESCAMILLO OF ANJAC. Sire: Gr. Ch. Colonial's King Peter; dam: Dbl. Gr. Ch. Far-Fin Mignon of Jer-i-Mey. Bred by Meyers. Photo by Don Martin.

Jer-I-Mey Escamillo

Diese Bilder sind aus dem Buch „Persian Cats and other Longhairs“ von Jeanne Ramsdale aus dem Jahre 1964, mithin aus dem Land, das den Peke-Face Persern ihren Namen gegeben hat.

Red Tabby Peke-faced female owned by Mr. and Mrs. Jack Hale: GR. CH. FAR-FIN LOLA OF ANJAC. Sire: Gr. Ch. Elco Rudolph; dam: Far-Fin Violetta. Bred by Farris and Finsel. Photo by Don Martin.



Far-Fin Lola

Wie man auf dem Bild sehen kann, trägt Escamillo eine Nase in seinem Gesicht, womit er heutigen Tags bei verschiedenen Richtern nicht mal als „normaler“ farbiger Perser (red tabby) eine Chance auf eine Titelanwartschaft haben würde. Lola scheint wohl eine kürzer Nase zu haben. Aber hier könnte auch die Perspektive des Bildes täuschen.



Red Tabby female kitten owned by Mr. and Mrs. Jack Hale: ANJAC'S ANJOU. Sire: Gr. Ch. Jer-I-Mey Escamillo of Anjac; dam: Gr. Ch. Far-Fin Lola of Anjac. Photo by Don Martin.

Anjac's Anjou

Da wir weder Perser züchte noch Richter sind, entzieht es sich unserem Wissen, warum Anjou als „normales“ red tabby Kitten bezeichnet wird – also kein Peke-Face Perser sein soll.

Aber die eindeutige Unterscheidung, die heute mindestens bei einem Katzenverein bei Ausstellungen getroffen wird, nämlich der Verlauf der Nasenoberkante zum Verlauf der Augenunterkante, scheint alle drei in die Kategorie „normaler“ Perser zu verfrachten.



Was uns neben der Länge der Nase noch auffällt, das ist die Größe der Ohren der Tiere. Zwischenzeitlich sind die Ohren bei den Persern ja ziemlich klein geworden.

Es ist auf deutschen Ausstellungen auch nie die Rede, dass ein Peke-Face Perser auf der Ausstellung ist. Es könnten ja Probleme mit dem Amtsveterinär auftreten. Sie werden höchstens mal als „amerikanischer Typ“ bezeichnet...

Vergleicht man aber das Bild mit dem, was heute auf Ausstellungen als „Perser“ oder „Exotic-Shorthair“ zu sehen ist, dann sind doch wohl alle, inklusive der Silbervarietäten, die im Allgemeinen immer noch sehr „langnasig“ sind, als Peke-Face Perser oder Exotic-Shorthair zu bezeichnen, auch wenn sie eine andere Farbe als rot haben.

Mit diesen Bildern wird für uns auch deutlich, was den Unterschied zwischen einem „Zuchtstandard“ und einem „Erhaltungsstandard“ ausmacht. Zur Unterscheidung für solche Standards seien hier nur die Standards der Perser und der Maine-Coon angeführt. Der Perser-Standard ist eindeutig ein Zuchtstandard, da die Züchter versuchen, zu einem Ziel zu gelangen, das im Standard vorgegeben wird. Hier zum Beispiel kurze Nase und kleine Ohren. Der Maine-Coon-Standard (zumindest bei den meisten Standard setzenden Organisationen) ist ein Erhaltungsstandard, da hier die Züchter angehalten werden, einen bestimmten Typus, so wie er ist, zu belassen.

Heute würden bestimmt auch viele Liebhaber Tiere wie Escamillo oder Lola zu sich nehmen. Und viele Züchter hätten nicht das „Problem“, über das uns eine Perserzüchterin auf einer Ausstellung einmal berichtet hat: „Die ‚guten‘ Tiere gehen in die Zucht und den ‚Schrott‘ verkaufe ich an die Liebhaber.“

Viktoria & Harald Wehner